

Auch religiöse Phantasie hat ihre Zeiten und Moden.

Bis weit in die Vorstellungswelten von Christen hinein übt derzeit die Idee der Seelenwanderung und Reinkarnation eine große Anziehungskraft aus. Merkwürdigerweise spüren nur wenige, daß solche Vorstellungen mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar sind. Im Hebräerbrief lesen wir: "Dem Menschen ist es bestimmt, ein einziges Mal zu sterben, danach kommt das Gericht" (9,27) Wenn man Umfragen glauben darf, dann haben viele unserer Mitmenschen daran ihre Zweifel. Die Vorstellung eines einzigen Lebens und eines einzigen Todes scheint nicht mehr zu unserem Lebensstil zu passen. Menschen erfahren an ihrer Arbeitsstelle, daß sie grundsätzlich ersetzbar sind und ihre Funktion von anderen übernommen werden kann. Viele erfahren auch in ihrem persönlichen Leben, daß selbst Liebesbeziehungen wie die Ehe kein ganzes Leben mehr halten. An die Stelle des "Lebenspartners" tritt der "Lebensabschnittspartner". Auf dem Hintergrund solcher Erfahrungen richten sich auch die religiösen Bedürfnisse auf ein Jenseits, das nicht so fürchterlich endgültig zu sein scheint wie das christliche. Die Vorstellung der Wiedergeburt verspricht stattdessen endlose Möglichkeiten, immer neue Chancen auf immer neue Leben.

In Büchern oder Fernseh-Shows erzählen heute Menschen von ihren früheren Leben. Durch eine bestimmte Meditationspraxis sei es ihnen gelungen, sich an ein früheres Leben auf dieser Erde zu erinnern. Mir ist aufgefallen, daß sich anscheinend vor allem reiche und adelige Seelen früherer Epochen reinkarnieren. Nicht wenige behaupten, in ihrem früheren Leben etwa eine ägyptische Prinzessin gewesen zu sein. Und vielleicht ist mit diesen Beispiel bereits ein deutlicher Unterschied markiert, auf den wir achten sollten:

Die Bibel erzählt wenig von ägyptischen Prinzen oder Prinzessinnen, dafür aber umso mehr von ägyptischen Plagen und ägyptischen Sklaven. Israel erinnert sich daran, daß es einst ein kleines Sklavenvolk in Ägypten war und daß Gott sie befreit hat. Es gibt Situationen, in denen Menschen sich nicht trösten lassen von irgendwelchen Vorstellungen über andere Existenzen und andere Welten. Wenn das Leben so erdrückend real ist, kann man es sich nicht erlauben, daraus zu flüchten. Es käme der klassischen Vertröstung auf ein besseres Jenseits gleich, wollte man Menschen in Not und Elend dadurch beruhigen, daß es im nächsten Leben zur großen Entschädigung kommt. Religion wird fragwürdig, wenn sie die Menschen ablenkt und sie ihn Jenseitsphantasien flüchten läßt.

Kurzum: Nicht die Vorstellung eines Jenseits ist das Besondere des jüdisch-christlichen Glaubens, sondern daß der lebendige Gott selber dieses Jenseits, dieser Himmel ist. Ein jüdischer Gelehrter sagt es so: „Auch die Heiden glauben, daß es zwei Welten gibt: Diesseits und Jenseits. Der Unterschied ist:

Die Heiden meinen, die beiden Welten seien voneinander abgehoben und abgeschnitten.

Wir aber erkennen, daß beide Welten in Wirklichkeit eins sind und für uns immer mehr eine werden sollen." Das einzige Jenseits zur Wirklichkeit der Schöpfung ist Gott, ihr Schöpfer! Und Gott ist nicht in einem Jenseits, Gott selbst ist das Jenseits. Ich meine,

es war Dietrich Bonhoeffer, der formuliert hat: "Gott ist mitten in unserem Leben - jenseitig!" Gott ist mitten in unserem Leben und in unserer Welt und doch verborgen. Wer dieses einmalige Leben im Glauben an Gott lebt, für den gibt es keine strenge Grenze zwischen Diesseits und Jenseits.

Die Botschaft des heutigen Festes Christi Himmelfahrt scheint dem zunächst zu widersprechen. Erzählen die biblischen Texte, die wir gehört haben, nicht sehr wohl von zwei Welten: ein Diesseits hier unten und ein Jenseits dort oben? Haben wir nicht gehört, daß Jesus von der Erde weggegangen ist in eine andere, unbekannte Welt, die Himmel genannt wird - während wir - wie seine Jünger damals - hier geblieben sind? Wenn wir die Lesungen so verstanden hätten, wären wir einem bösen Mißverständnis aufgesessen.

Das Bemerkenswerte an diesen Texten ist nämlich nicht, daß sie von der Himmelfahrt eines Menschen berichten. Es gibt eine ganze Reihe von außerbiblischen Texten in der antiken Literatur, die über Himmelfahrten berichten. Von den Philosophen, von Plato bis Aristoteles hat man sich Himmelfahrten erzählt, und vor allem von den antiken Kaisern. Der römische Senat kannte nach dem Tod eines Kaisers ein eigenes Verfahren, mit dem die "Himmelfahrt" des toten Herrschers festgestellt und seine Verehrung als Gott verkündet wurde.

Das Besondere des NTs ist also nicht, daß eine Himmelfahrt erzählt wird, sondern von wem diese Himmelfahrt erzählt wird. Held dieser Geschichte ist kein großer Philosoph, kein toter Machthaber, sondern der zu Tode gemarterte Jesus von Nazareth: von der eigenen Obrigkeit aus dem Weg geräumt, der römischen Besatzung ausgeliefert, von seinen Anhängern verlassen, wie ein Sklave gestorben - dieser Jesus wurde in den Himmel aufgenommen:

Was wir am heutigen Tag feiern und was wir Christi Himmelfahrt nennen, läßt uns erkennen, daß Gott treu ist und wem er treu ist.

Wir erfahren, wo wir das Jenseits zu suchen haben. Gottes Jenseits ist kein Himmel, der tote Helden und Machthaber zu göttlichen Idol macht. Gottes Jenseits ist auch keine endlose Wiedergeburt, wo wir uns trösten, in irgendeinem der kommenden Leben endlich das große Los zu ziehen.

Gottes Jenseits ist dort, wo ein Mensch auf Gott so vertraut, wie Jesus es getan hat. Auf diese Weise ist er der geworden, dem Gott alle Macht gegeben hat im Himmel und auf Erden. Er lebt auf ewig, so wie Gott lebt, er hat Teil an seinem unumschränkten Himmel, der auf uns alle wartet. Für die Bibel ist dieses Vertrauen eine Gabe des Hl. Geistes, die Jesus verheißen hat. Das, was Jesus getan und gelebt hat, ist weder mit ihm gestorben noch in ein fernes Jenseits entschwunden. Es ist da und lebendig unter uns, so da und so lebendig,

daß der Tod es nicht begrenzen kann. Der Dichter Novalis hat es so formuliert:

"Ich sag es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unserer Mitte schwebt und ewig bei uns ist. Ich sag es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich."